

Ein Pariser Sensations-Prozeß.

Ein Erbschafts-Prozeß ganz eigenhümlicher Natur bildet in Paris das Gespräch des Tages. Gegen eine geistliche Congregation, gegen die Brüder von Saint-Vincent de Paul, wird die Beschuldigung der Erbschleicherrei erhoben.

Herr de Brimont war Inhaber eines weit und breit gefaßten Champagnerhauses, des Hauses Ruinart de Brimont in Reims. Seit geraumer Zeit schon war die Leitung und Verwaltung des Hauses einem erprobten und intelligenten Beamten deselben übergeben worden.

Dieser Umstand erklärt auch, weshalb der Zustand, in welchem Herr de Brimont sich befand, dem Aufblühen seines Geschäftes nicht hinderlich war. Schon vor vielen Jahren waren an Herrn de Brimont Anzeichen von Verirrtheit wahrgenommen. Diese Verirrtheit wurde jedoch niemals amtlich constatirt. Und dieser Umstand gab zweifelsohne der Congregation von Saint-Vincent de Paul die Hoffnung, sich in den Besitz eines zu ihren Gunsten errichteten Testamens zu setzen. Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

So soll er eines Tages einer jener unglücklichen Frauenzimmer bis in ein Café mit einem Messer in der Hand verfolgt haben. Einer Anderen soll er während einer ganzen Nacht ein Narrenstier über der Klebe gehalten haben, wobei er ihm jeden Augenblick wütend zuriß, daß er sie ermorden werde. Seine Familienangehörigen hatten natürlich auch viel unter ihm zu leiden. Er belam aber oft Geißenbisse darüber, was er einen Moment vorher gethan, und dann schrieb er lange Neubriefe an Jene, die er gepränt oder thätlich beleidigt hatte, um bald darauf seiner Brutalität und Ruth neuerdings die Zügel schießen zu lassen.

Sein Gattin sah sich bereits in den ersten Jahren ihrer Ehe außer Stande, mit diesen Frau zusammenleben zu können und schien daher bald von ihm. Seither lebte Herr de Brimont allein. Er hatte bei sich eine Frau, halb Dienstin, halb Vertraute, die ihn nie verließ und deren Name auch im Testamente figura. Diese Frau, Namens Caroline Sébault, die man allgemein nur unter ihrem Spitznamen, der „Werbe-Capitän“, kannte, hatte bereits, ehe sie in die Dienste des Herrn de Brimont eintrat, zwei Herren gedielt, die in Folge eines eigenhümlichen Zusammentreffens von Umständen kurze Zeit, nachdem sie bei ihnen im Dienste war, plötzlich starben. Das Merkwürdigste an der Sache ist jedoch, daß man bei beiden den Verdacht einer Erbschleicherrei machen wollte.

Vor mehreren Jahren kam Herr de Brimont nach London. Er war nur von Caroline Sébault begleitet. Seine geistigen Kräfte waren damals stark gestrütt. Er trat zu einer Beschwörerin, Namens Marie Chatelain, Vorsteherin der Gesellschaft von Saint-Vincent de Paul, in Beziehung. Eines Tages, als er gerade im Kloster anwesend war, stellte ihm Schwester Chatelain zwei kleine Kinder vor, beide im Alter von beiläufig 2-3 Jahren und überredete ihn, eines dieser Kinder, das hübschere, ein kleines Mädchen, an Kindesstatt anzunehmen, daß sie sein eigenes Kind zu erziehen und zu adoptieren. Dieses kleine Mädchen führte den Namen Marie Catharine Niboldi. Woher hatte sie diesen Namen? Man wußte es nicht. Woher kam dieses Kind zu Oberin? Man wußte es gleichfalls nicht. Nur soviel konnte man sehen, daß Schwester Marie Chatelain bei jeder Gelegenheit ein lebhaftes Interesse für das Kind an den Tag legte. Einige erzählten, daß der Name Niboldi von einem Groom herstamme, den man früher öfters im Kloster gesehen haben wollte.

Herr de Brimont liebte das kleine Mädchen abgöttisch. Er liebte es umso mehr, je größer das Dintel war, welches die Herkunft deselben umgab. Eine Art von Verehrung und religiösem Cultus vermeinte noch seine Härlichkeit. Er erblühte in Schwester Marie Chatelain, die die Vormünderin des Kindes

war, die irische Mutter dieses, wie er behauptete, von Gott herabgegebener Kindes. Auch Caroline Sébault, der „Werbe-Capitän“, schloß sich mit Leidenschaft der Liebe zu dem Kinde an. Sie sah nichts als die kleine Marie Catharine, schien nur für sie zu leben und unterstützte noch mehr ihren Herrn in seiner tiefsen und abergläubischen Anbetung des Kindes.

Als das Mädchen heranwuchs, ging Herr de Brimont daran, sein Testament in Reims. Seit geraumer Zeit schon war die Leitung und Verwaltung des Hauses einem erprobten und intelligenten Beamten deselben übergeben worden.

Dieser Umstand erklärt auch, weshalb der Zustand, in welchem Herr de Brimont sich befand, dem Aufblühen seines Geschäftes nicht hinderlich war. Schon vor vielen Jahren waren an Herrn de Brimont Anzeichen von Verirrtheit wahrgenommen. Diese Verirrtheit wurde jedoch niemals amtlich constatirt. Und dieser Umstand gab zweifelsohne der Congregation von Saint-Vincent de Paul die Hoffnung, sich in den Besitz eines zu ihren Gunsten errichteten Testamens zu setzen. Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten seines Herzens nach dem Wallfahrtsorte Lourdes und feierte hier mit ihnen, während seine Lippen Gebete murmelten, wahre Orgien, indem er sich einbilde, daß er siebent Wunder erlebte. Nachdem, was man sich weiter über die Eigenschaften Herrn de Brimont's erhält, soll derselbe häufig erstickende Anfälle von Zorn gehabt haben.

Die Geistesverirrung, welche dem Verstorbenen eigen war, war eine Art von Hysterie nach zwei verschiedenen Richtungen, gewissermaßen eine Doppelnatur, welche die extremsten Leidenschaften in sich vereinigte. Er war gleichzeitig religiöser Fanatiker und Süßling, der ein getheiltes Leben zwischen auschweifenden Vergnügungen und erachteter Frömmelte führte. Er konnte niemals einen Brief an sich vorübergehen lassen, ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen und bei jeder Kirchenthür blieb er stehen, um ein Gebet zu verrichten. Dabei hatte er aber zahlreiche Maitreien, aus denen er zufolge einer sonderbaren Manie fromme Christinnen machen wollte. Außerdem gab er ihnen, wiewohl er durchaus kein Harpagon war, nicht einen Sou Taschengeld. Er sperrte sie in ihre Gemächer ein und vertrat sie der Wachsamkeit einer Aufseherin — einer alten Dienarin seines Hauses an, übertrug sie förmlich mit Kleidern und Schmuckstücken, bezahlte aber selbst die Rechnungen der Lieferranten und duldet nicht, daß sie auch nur so viel Geld haben sollten, um einen Blafer bezahlen zu können, der sie in's Freie führte. Es ging regelmäßig mit den Auserwählten